



## Buch I 'Ouverture zum Ende der Welt, wie wir sie kannten'

### Kapitel XVIII 'Wahre Größe zeigen'

Wütend Well' auf Woge trifft,  
du fühlst dich jäh befangen,  
eilig Zorn dein Herz umschiffst,  
du wahnst dich hintergangen?  
Ist die Welt und jedes Haupt,  
stets gegen dich, dein Treiben?  
Fühlst du dich zurecht beraubt  
und willst allein verbleiben?

Allen Unmut kreidest an,  
der Umwelt deines Lebens,  
stolperst an dem Pfad entlang,  
zur Quelle guten Strebens:  
Niemals vorschnell Urteil führ'n,  
mit Herz und Sinnen einig sein,  
tief in das Geschicke spür'n,  
das Wahre, nimm in Augenschein.

Dumpf hallte sein Atem von den Wänden, kroch ihm wie zähflüssigstes Harz in die Ohren, um dort als markantes Rauschen zu verweilen, ihm erhalten zu bleiben. Jedes Lebenszeichen seiner Nüstern ebte im unstillen Takt über das alte Holz des Bodens, das alte Holz der tragenden Säulen, das alte Holz der knorrigen Konstruktion über ihm, die ein genauso betagtes Dach aus genauso altem Holz

trug. Stets blieb es ihn umflutend, die Einsicht, die ihn einst wie ein Glockenschlag geläutert hatte, wusste er auch nicht wirklich wieso und weshalb und warum.

Lief sein Leben vorher in gewohnten, fast schon der Langeweile anheim fallenden Bahnen, wiederholte sich alles, jeder Tag, jede Routine bis in den Exzess, so war er nun mit etwas ganz und gar Neuem, Unerwartetem, schier Unerklärlichem konfrontiert, was ihm ein einfacher Blick auf dieses *Ding* neben ihm hinreichend wieder ins Bewusstsein fließen ließ. Ihm dämmerte, dass keine gelehrige Erklärung ausreichend wäre, um zu beschreiben, was ihn im tobte – ein Singsang aus ineinanderverkannten Gewissheiten, Gefühlen, Konfusion, Schuld und Freude.

Er schüttelte den Kopf ob des letzten Gedankenfetzens, der von seiner im Vergehen befindlichen Bastion hinüberwehte, blieb an diesem Zweisilb'ler hängen, diesem einfachen Wort, welches so viel Bedeutung und Schwere in sich trug. Freude? Wie konnte er sie empfinden? Gerade jetzt, gerade hier, gerade nachdem, was geschehen war, ihm wie eine endlose Kaskade immer wieder, sich stets wiederholend, vor seinem inneren Auge hin und herschwappte, wie ein offenes Wasserfaß auf einem Frachtkahn, der in schweren Wellengang geriet?

Stöhnend klopfte er mit schweren Schlägen auf seinen Kopf, der mittlerweile tief in Vergangenes eintauchte, Analogien hervorbrachte, deren Ursprung Jahrzehnte zurücklagen, als er noch als durchtriebenes Pony auf Handelskoggen Midhavens angeheuert hatte. Bevor ein ein guter Soldat wurde, bevor er seine Pläne, Träume, Wünsche und Hoffnungen in ein schützendes Netz verwobener Seide einpacken und sturmsicher machen musste, bevor ein Krieg zwischen verbrämten, beleidigten Fürsten hereinbrach, ihn in die Berge trieb, zu einem Kommandanten machte, der er nicht mehr sein wollte, nicht mehr sein durfte. Alles in ihm verbot sich diese Aussicht vehement, müsste er doch wieder die einstige Haut eines anderen schlüpfen, einen Umhang aus Abartigkeit und Perversion tragen, geradezu ertragen.

Dafür war er nicht mehr geschaffen, hätte er nie geschaffen werden dürfen. Wie konnte ihm das passieren? Hatte er geschlafen? Jahrelang? Jahrzehntelang? War blind dafür, was sich vor ihm in all' seinem bitterlichst realen Schrecken auftaut? Oder war er klar gewesen, hatte geradezu in Scharfsicht gebadet, mit vollstem Bewusstsein anderer Leute Haut getragen und fiel jetzt in die tiefen Schlünde einer unbekanntes Krankheit, die dieser Bursche, den er nicht aus dem Kopf kriegen konnte, ihm geradewegs in die Hütte schleppte, die vielleicht bald alles und jeden in diesem Kastell befallen würde? War es... war er eine geniale Strategie des Feindes? Eine Schwächung des Gegners aus dem Herzen seines Reiches heraus, mit Soldaten, die keiner mehr waren, keine mehr sein wollten? Welch' absurder Gedankengang, scholt sich der Kompanieführer innerlich, aber

nur halbherzig, als letzte Fragmente seines gestrigen Ichs um ihre alte Stellung an der Sonne kämpften.

Schwermütig versuchte sich der gebeutelte Hengst zu orientieren, vergaß beinahe was er hier wollte, wo er überhaupt war. Der Medicus, die Torwachen, der Blick an dem hohen, mächtigen Donjon entlang, er entsann sich. Entfernt. Diffus im Nebel, zwischen zerschlagenen Wünschen und einst begrabenen Sehnsüchten, auf letzter Bastion stehend, kamen sie zu ihm: die Einflüsterungen seines Gedächtnisses. Die ihm schon so fern schienen, obwohl es doch erst heute passierte, bestenfalls gestern geschehen war, an was er sich zu erinnern versuchte. Was, bei den Tugenden, war nur los mit ihm, fragte er sich krampfhaft. Sein Herz sprang ihm förmlich in der Brust, drohte aus ihm herauszuplatzen. Sein Kopf, sein Sinnen, Verstand und Wahrnehmung lagen allesamt, und das aus freien Stücken obendrein, im tiefsten Nebel der Verwirrung hernieder, ohne Hoffnung auf Rettung aus dem Geflecht uneinordbarer, neuer Erkenntnisse, Einsichten und Gefühle, die in ihm heimlich aufgekeimt waren, ihn abrupt und überraschend zu einem neuen Pony gemacht hatten.

Nur ein unverfänglich alltäglicher, so banaler Schlaf hatte gereicht, um das Unbewusste, diesen von allem losgelösten, ewig Emsigen im Geiste, auf lange Wanderschaft durch kristalline Monolithen und Panoramen weitstänzerischer Farbenspiele zu schicken, die das bewusste Ich kaum fassen konnte. Regelrecht als Spinnerei abtun musste, die jedem realen, wirklichen Erfahren entgegenstand, dem was man für gewöhnlich sah, roch, hörte, fühlte und schmeckte regelrecht spottete und seine eigene Welt erschuf, die trotzallem, wie selbstverständlich, auf das wache Selbst mit aller Härte durchschlug. Die gewaltige Konstruktion eines Selbstbildnisses hatte es nicht nur dem althergebrachten Fundaments beraubt, ungefragt und unverhofft, sondern auch ein Neues hinzugegossen. Aus Ideen, Überzeugungen die dem Träger selbst noch ungefähr waren, die er höchstens Kraft seiner Gefühle erahnen könnte, wenn sie nicht so diffus und in alle Richtungen häufig wären.

Es gab keinen Ausdruck, weder in Form der Gestik noch der Mimik, die ausdrücken konnte, was in dem zerfasernden Geist des Kompanieführers vor sich ging, der dem wilden Wellenspiel seiner Gefühle, einer profanen, aber alles zermalmenden Erkenntnis, aufgesessen war und vor dem Scherben seiner bisherigen Existenz lag. Nichts konnte er daran ändern, mit aller Willensstärke nicht die Aversion gegenüber dem Lederpanzer neben sich abschütteln, die nur das erste Zeichen seiner Metamorphose darstellte; so viel stand für ihn fest, der selbst gegenüber dem unverfänglichen Kettenhemd, welches definitiv aus unbelebten Eisen geschmiedet war, eine gewisse Abscheu, die im Erstarken in Begriff war, spürte – stand es doch für Krieg und die Vergewaltigung allen Friedens, selbst in Zeiten, in der Ponys überall auf dem Erdenrund nicht die Klängen kreuzten und Speere gen Himmel stachen.

Rigoros bäumten sich letzte Fragmente seines einstigen, nicht einmal seit einem Tag verstorbenen Ichs auf. Er versuchte es auszuspucken, das Gedankengut, was ihn befiel. Weich wurde er; und das in Blitzesschnelle, durchschoss es ihn mit Schrecken auf der einen und Wohlwollen auf der anderen Seite. Irgendwas musste er schleunigst dagegen unternehmen, sich gegen diese Krankheit des Geistes, nichts anderes konnte die aufkeimende Glorifizierung des Friedvollen für ihn sein!, erwehren, sein bisheriges Leben und Denken verteidigen.

Viel zu einfach gab er sich dem Urquell aus seinem Innersten unterwürfig, kämpfte nicht für seine Tugenden, Ideale und Verpflichtungen – rupfte sich stattdessen ohne wirklichen Grund seine eigene Ausrüstung vom Leibe, als sei sie vergiftet.

Doch es gab keinen Streit in ihm, auch wenn sich der Kompanieführer sich diesen wünschte. Einen Disput oder Diskurs, eine Auseinandersetzung oder Diskussion: sie setzten ebenbürtige Antagonisten voraus, aber er hatte bereits verloren, stand auf einsamer, verlassener Bastion und sah in die Schwärze, das Unbekannte und Unerhoffte. Über allem schwebte ein letztes Aufblassen einer Waage aus reinem Kristall; behäbig in der Mitte verharrend, zwei neue, noch nicht aussprechbare Motive seines Handelns austarierend, ihm eine neue Bestimmung verleihend.

Sprachlos, gedankenlos, hilflos musste der Kompanieführer, im Foyer der Barracke des Medicus auf dem Boden liegend, schweißdurchnässt akzeptieren, dass er nicht Herr im eigenen Hause war, dass sein lange bemüht zusammengehaltenes Konstrukt, die im Winde der Zeit bereits gefährlich schaukelnde Struktur, endgültig nachgegeben hatte. Ein einziger Blick, eine einzige Begegnung hatte gereicht, um dem wankenden Giganten die tönernen Fundamente zu zersplittern.

Sein wahres Ich, dereinst in einen eisernen Beschlag genietet, reckte scheu das Haupt, lugte über den Tellerrand der mentalen Horizonte, konnte kaum glauben, was es erblickte. Alte Narben brachen auf, vergessene Niederlagen, verschlossene Schmach floss aus dem Verwirrten im Geiste, der von dem unscheinbarsten Geschöpf, einem Pony, welches selbst mit gespaltener Seel' gestraft war, ohne großes Zutun in eine neue, gänzlich alte Ära gespült wurde.

Eine Ära, die nach ihm lockte, der in den Bergen lag, umringt von alter, harter Haut, dem verhängnisvollen Geflecht aus rundem Eisen. Es schien ihm, als ob er Salz in der Luft roch und eine steife, kühle Brise schlug ihm vor dem inneren Augen entgegen.

Der alte König, ein übler Tyrann, dankte ab und ließ dem einstigen, dem gebührenden Herrscher seinen Thron in einem Pony, dass sich langsam selbst

wieder fand, sich aus dem Stricken lang gewobener Seide zu entwirren vermochte.

Zwei Jahrzehnte Selbstbetrug. Sie fanden ein wohlverdientes Ende, als der Kompanieführer wahre Größe jedem Wissen zollte, welches ihn auf langen Bahnen durchfloß, ihn wie eine ehernen Glocke ins Bewusstsein gellte, sein Herz ins frohes Schlagen zwang.

Gänzlich und gar zerfiel das Verlangen nach dem Alten, offenbarte sich das neue und doch einst bekannte Leben:

Erstaunt öffnete er die Augen zum ersten Mal. Dann ein zweites Mal. Ein feines Lächeln fraß sich in seine Lippen, verbiss sich, um zu bleiben.

Seine Waage hatte ihn, nach langer Zeit doch noch geläutert, akzeptierte er verwundert.

Einzig und allein-

-auf ihre Weise.

\*\*\*\*\*

Wie lange war er schon fort? Welche Farbe hatte der Boden? Wie viele Essen standen im Raum? Wie lang waren die Spinnfäden unter dem Dachfirst? Gab es wirklich alle Schmiedeutensilien, die er sich vorstellen konnte? Wie viele Hufen hatte er? blieb ihre Anzahl immer gleich, egal was er tat? War das Knarren der Wände ein gutes Omen oder das Zischen alter Blasebälge eher schlecht? Dachte er zu viel? Dachte er zu wenig? Wie lange war er schon fort? Welche Farbe hatte der Boden? Wie viele Essen standen im Raum? Wie lang waren die Spinnfäden unter dem Dachfirst? Gab es wirklich alle Schmiedeutensilien, die er sich vorstellen konnte?

Er zählte, er zählte noch einmal, er zählte mit weiterer Inbrunst, zählte bedacht und penibel, was er sah. Er zählte die Zahlen, die er kannte, hoch und runter. Es waren nicht viele, aber er konnte sie schnell wiederholen, das war ein Vorteil! Er zählte weiter, und wieder und weiter. Nägel sah er, viele, lange, kurze, schwere, rostige, neue, beschlagene, gegossene, krumme, Ausschuss. War er nicht Ausschuss? Überflüssig, reif für das Einschmelzen, das neu und fehlerfrei und makellos machen? Schlechter Gedanke, böser Gedanke, übler Gedanke - falscher Gedanke.

Zählen, schauen, riechen, schmecken, hören, aufmerksam sein, keine Ruhe zulassen, so lautete seine Devise, die Handlungsmaxime eines endgültig Verzweifelten, der seinem Ziel zum Greifen nah weilte und sich doch ferner als

am Anfang seiner langen Reise fühlte. Bemühungen, er machte viele, Ideen, er hatte wenige, Hoffnungen: sie waren groß, Hoffnungen: sie waren klein. Sein Verstand, eine einzige Tretmühle, die Zahnräder alt und abgenutzt, betagt und nicht gut in Schuss. Es fehlte an Allem und an Jenem, an Bestimmten und Ungefährten.

Die Geduld, sie zerfloss ihm zwischen den Hufen, das Zwielflicht, die Röte, konnte ihm nicht mehr helfen: und selbst wenn, so war der Morgen gegangen, der Mittag bald geboren, alle Zuversicht verblaßt, das Wachsein in größter Gefahr. Er lebte seinen letzten Tag und er spürte es. Ein kurzes Einnicken; es würde um ihn geschehen sein, all' die Strapazen wären umsonst gewesen, die Vereinigung mit denen, die er liebte, von denen er unbeschreiblich weit entfernt und doch so extrem nah war, sie befang ihn. Entwickelte ein Eigenleben, rang mit dem Trieb zur Selbsterhaltung, dem uneingeschränkten Ja zum Leben selbst.

Doch er konnte nichts tun, saß auf seinem Schweif in einem alten Anbau aus Fachwerk und Holz, das mehr als nur einige Winter gesehen hatte. Er kannte den Geruch, die Atmosphäre, die Stimmung dieses Raumes. Sie erinnerte ihn an Gutes, hielt ihn wach, hielt die Kerze am Brennen, das Feuer am Lodern. Trotzallem stand sie im Raume, ragte förmlich vor ihm hinauf, in luftige Höhen: die Angst. Eisige Kälte, klirrender Frost, tiefe, schäumende Wogen.

Er konnte sie förmlich spüren, regelrecht fühlen. Scharf sah er wieder, konnte abbilden und verstehen und *glauben*, was ihm die Welt auf den gekrümmten Hintergrund seiner Glaskörper pinselte.

Zu verstehen gab sie ihm so viel; und doch so wenig. Tausende Dinge vor ihm, über ihm, hinter ihm - er konnte sie betrachten, erkennen, einordnen, die Zeit vertreiben. Geduldig sein, weiter atmen, am Leben sein. Durfte nicht. Kürzer treten. Die Gedanken. Nicht. Zerfasern. Lassen. Auf-Merk-Sam-Keit - hielt - ihm - am - LEBEN, klatschte ihm der zuckende, aus den dichtesten, zwielflichten Tiefen emporkommende Impuls in das unvorbereitete Gesicht, brachte den Gesichtsflaum in konzentrische Wallung und ließ das Haupt weit zur Seite trudeln, bis es Schultern, Hals und Rücken wieder sicher einfangen konnten, wieder dorthin brachten, wo es zu sitzen hatte, vergaß es mittlerweile doch sogar selbst das.

Was war geschehen, wo war er schon wieder, wollte sich Ilmari verdattert fragen, sah jedoch die vertraute Umgebung, die er nicht nur aus Gratenwacht kannte. Mit einem schwachen Tritt versuchte er aufzustehen, den Körper zu drehen, andere Dinge zu sehen. Warum tat er das, fragte er sich beiläufig, während in ihm, von kümmerlichen Rest seines Bewusstseins unbemerkt, die Aufmerksamkeit höchstpersönlich wie reine Lava brodelte, das Ziel des Überdauerns nicht aus den heißen, glühenden Hufen gab, unerbittlich mit der Urgewalt von Gletschern

rang, die zwar zurückwichen, aber jeden Eiskristall verbittert verteidigten. Der Prinz des Zwielflichts führte einen Ausfall, einen Angriff gegen die Angreifer; ein Hacken und Stechen, welches nur einer der beiden Spiegelscherben bewusst mitbekam, stattdessen profanes Werkzeug, alte Kohlen und erloschene Essen anschaute, als ob die einstigen, mittlerweile verstummten Feuerspucker ein kühles Omen für ihn selbst und sein späteres Werden darstellten.

Viel Zeit seinen Gedanken nachzuhängen, dem Gefühl von Tatenlosig- und Hilflosigkeit nachzugehen, in einer unbestimmten Wehmut zu versinken, gab es für ihn jedoch nicht, als Einar ungalant durch die Tür polterte durch die er, Ilmari versuchte sich zu entsinnen, vor unbestimmter Zeit verschwunden war. Auf seinem Rücken waren zwei Stoffbeutel über ein Stück Seil verbunden und baumelten an seinen Seiten herunter. Neugierig und gleichzeitig überfragt, trat Ilmari langsam auf Einar zu, der ihn mit eindringlichen Blicken und der Bewegung seines Kopfes zu einem der wenigen, freien Tische lotste.

"n'Hier", blaffte er, dabei groß Luft holend, was Ilmari zum ersten Mal bewusst werden ließ, woher der merkwürdige, nasale Ton herrührte, den Einar desöfteren von sich gab. "Friss das und es wird dir besa gehen. Irgendwann zumindest, frag n'mich nich' wann, aber wenigstens verreckst du mir nicht gleich vor der Esse. Auch 'nem Pony müssen ma' neue Kohl'n nachgeschoben werden, nech? Und jetzt n'hau rein, ich hol' den *Kram*."

Ohne sich groß zu generieren, fing Einar um den fragend blickenden Wanderer an, *Kram* aus verschiedensten Regalen zu holen. Zwischendurch entfuhr ihm noch weitere, bezeichnende Begriff wie *Tüdelei*, *Zeuch* und *Bippus*, die allesamt einen anderen Aspekt des sortenreichen Sammeluriums an Nicklichkeiten beschrieb, die Einar neben dem mittlerweile an Brot herumkauenden Ilmari stellte, dessen fragender Blick noch größere Dimensionen annahm.

"n'Gut, fang'n wir mal an. Ist noch net allet, aber muss für'n Anfang reichen, um zu schauen, ob du klar inna Birne bist, alter Kupfastecha", raunte Einar in die große Nase, die seinem Gegenüber ebenfalls erst zum ersten Mal wirklich auffiel. "Wenn du keinen Schmarren an mein Ohr geleiert hast, dann n'solltest du wissen, was dat hier alles ist. Aber kau' erstmal zu End'. Dann is' schnacken angesagt, vorher Guschen halten!"

Unschlüssig darüber, was er von dem, was man von ihm verlangte, halten sollte, betrachtete der Kauende das weite Feld verschiedenster Werkzeuge, Utensilien, Tand, Gebrauchshilfen und Gegenstände, die selbst er als *Kram* umschreiben musste, weil er, beim besten Willen nicht, sagen konnte, was das sein sollte und wozu es gut war.

Ein Umstand, wie er bei sich leise dachte, nicht schlechter sein konnte als jener, dem er durch Einars Anwesenheit vorerst wieder entronnen war, mochte ihm auch nicht mehr im Detail, eigentlich nicht einmal mehr in größten Konturen einfallen, was er in der Zwischenzeit gemacht hatte, als Einar die Beutel mit dem trockenen, aber durchaus bekömmlichen Brot besorgte.

"n'Na? Genug geschmatzt, alter Mann un' junger Bursch? Hoff'tlich tust auch wat für mein jutes Brot! Sonst setzt heftig' Tritte, mein lieber Scholli! Verspötteln lass ich mich hier nich', also schau, dass du n'keinen Unfug verzapfst, sonst ist's Essig und Baldrian!"

Ilmari schwenkte den Kopf, in dessen Inneren es nachwievor heftig rumorte, von dem latent geifernden Gesicht zum Tisch zurück und bedachte den verteilten Gegenständen einen scharfen, viel zu akkuraten Blick, den er seit Wochen nicht verspürt hatte. Klar hoben sich die Kanten der vielen Kleinigkeiten vom hölzernen Untergrund ab, dessen Details er nur durch das gedämmte Licht des Raumes nicht wirklich folgen konnte. Es war verblüffend, hatte er doch längst mit dieser alltäglichen Befähigung des guten Sehens abgeschlossen, sie für immer verloren gewähnt, sich daran gewöhnt, dass alles, die Gesichter anderer ohnehin, langsam in tristen, grauen Schlieren verschwand - bis heute; ein Tag, der so eindringlich anders, so unverhältnismässig besonders war; und nicht nur bloß wichtigtuerisch erschien. Der Wanderer aus den Ostmarschen wusste nicht wirklich, was in ihm vorging, aber er spürte, dass er dem kleinen Pony in seinem Kopf, dass feurige Wärme gegen irgendwas, dass er nicht zu erörtern wagte trug heute, hier und jetzt ein wenig entgegenkommen konnte. Zum Wohle aller - zum Wohle der beiden. Ilmari in groß, Ilmari in klein; was auch immer diese Bewandnis zu bedeuten hatte.

"Nun", räusperte sich Ilmari verlegen und hoffte genügend Kompetenz vermitteln zu können, bevor zu dem *Kram* kam, bei denen er seine Unpässlichkeit spätestens zugeben müsste, "vor mir liegen eindeutig Zangen in verschiedensten Größen, um die Rohlinge gut greifen und halten zu können. Einige Kneifzangen sind auch dabei, um entscheidende Einkerbungen oder Durchbrüche beim glühenden Eisen zu schaffen.

Dahinter eine Ansammlung verschieden schwerer Schmiedehämmer, möchte ich meinen. Auch wenn der Kopf und Griff anders als bei uns in den... Ostmarschen geformt ist. Trotzdem gilt: verschiedene Schweren für verschiedene Werkstücke. Aufgeteilt sind sie in zwei Ballhammer, zum Schmieden von Rundungen, ich sehe mindestens drei - na, es sind wohl vier Flachhämmer. Wie der Name schon nahe legt, ermöglicht diese Form des Kopfes das Einebnen der Eisenfläche. Einige Lochhämmer mit verschiedenen Mustern; je nachdem welche Lochart man bei dem Werkstück bevorzugt. Ansonsten sehe ich noch so allerlei, was ich in meiner Schmiede eher selten hatte, aber von meinem Meister mir bekannt ist:

Schrotmeißel, dort einen Durchtreiber, mehrere Nietzieher und Kopfmacher, unverarbeitete Nieten und ... ja, hmm, *Kram*, nehme ich an, mein Herr?"

Verträumt fuhr sich Einar übers Kinn und schien, reichlich unüblich, wie Ilmari bereits befand, ohne den Lagerverwalter lange geschweige denn gut zu kennen, abwesend zu sein, in eigenen Gedanken zu schwelgen. Er schien nicht direkt frohgemut, doch war ein Großteil seiner vorherigen Garstigkeit auf nicht genau erklärbare Weise aus seiner Mimik verschwunden. Mit der unverhofft zurückerlangten Schärfe des Blickes erahnte Ilmari, dass weniger Faltenwurf, weniger Krähenfüße das Anlitz seines Gegenübers ausmachten, aber kam zu keinem weiteren Schluss, der zufriedenstellend wäre, musste er doch einsehen, dass andere Ponys erst recht für ihn ein undurchdringliches Mysterium blieben, wenn er sich schon selbst nicht wirklich verstand, regelrecht nur darauf hoffen konnte, dass sein kleiner, neuer *Freund?* wusste, was er tat.

"n'Nun ja, das hatte schon allet seine Richtigkeit. Sogar den *Tüdelkram* hassu als *Tüdelkram* benannt, ich bin schwer beeindruckt, mein Freund. Bist wohl doch ein Hammerschwinga, auch wenn'u mir immer noch zu sehr vom Heu abfällst. Is' ja gar nich's dran an deinen Knochen. Das wenig Brot wird da so schnell net helfen, so viel sei gesagt! Aber iss erstmal auf, du alter Gauner; danach seh'n wir weiter. Vielleicht reicht's ja wenigstens für'n paar Nägel, bevor du mir n'zusammenklappst und auf'en Schweif rutscht. Die ander'n Jungs werd' ich sagen, dass sie des Maul halten soll'n. Damit du nich' so unter Druck stehst, verstehste?"

Am Ende schaffst kein' einzigen Nagel, weil die Schwachköpfe wie Tratschtanten quatschen und nicht ordentlich arbeiten! Dat geht net an. Und wie gesagt: einen guten Hammerklopfer könn' wa immer gut gebrauchen." Er rümpfte schwer die Nase, kratzte schwer mit einem Huf einige Brocken aus dem einen Nasenloch. "Aber hör' mal! Denk dir mal nicht so viel dabei! Wenn du den Hammer danebenbockst, hau' ich dich mit dem Hammer, is' das klar? n'Großkotze steck' ich in die Esse - koppüber. So ist's hier Brauch, also glaub ja nicht', dass ich hier auf gut' Freunde mache. In deinem knorrigen Wanst steckt vielleicht 'nen fähiger Schmied - das n'zählt hier, mehr is' mir nich' wichtig. Ist das angekommen in deiner Nebelbirne?"

"Ja, ich denke, damit dürfte ich klar kommen."

"Klar! Danke! n'Ney, mei Jung, ich glaub' kaum, dass bei dir viel mir Klarheit und Denken is! Macht aber nich's, wenn du den Hammer geschwungen n'bekommst. Und jetzt friss 'uf, ich hab' die anderen Jungs zu holen, bevor die noch Staub ansetzen. Du hast Glück, Herr Schmied, dass heute mal wieder ein paar Dinge, *Zeuch* und solche Sachen, ansteh'n! Bei unser'm wenig Material komm'wa nicht jeden Tag zum Feuer machen. Bis gleech und mach nichts, was du später bereuen n'könntest."

Auf Brot herumkauend, schaute Ilmari dem erneut durch dieselbe Tür verschwindenden Einar hinterher, blickte derweil an den Wänden entlang, die vollgestellt mit Kohlekisten, Holzverschlügen, Regalen, Fässern und prall gefüllten Beuteln waren. Er roch förmlich, wie der gesamte Nebenraum der großen Lagerhalle, mochten sie auch gleichauf staubig sein, bis unter den Deckenrand mit Schmiedbarem vollgestopft war. Dennoch blieben die Worte Einars ihm für kurze Zeit im zerfahrenen Gedächtnis hängen, erlaubten ihm tatsächlich einen kurzen Moment der Verwunderung. *Wenig Material? Bei den Tugenden, der Raum quillt doch über vor Kohle, Koks, Erzen, Holz und Wachs. Was hätte ich für so viele Dinge nur gegeben, stattdessen hatte ich gerade mal das Nötigste für meine kleine Schmiede.* Er schüttelte schwach den Kopf, aber nicht zu stark.

Es könnte ja das kleine Pony aus seinem Ohren purzeln, fürchtete er. *Verkehrte Zeiten, das hier sind,* befand Ilmari und, in Ermangelung eines auf ihn besser passenden Wortes, konzentrierte sich wieder aufs Kauen, was in angenehm davon ablenkte, dass er wieder alleine mit sich selbst war, zunehmend gespalten im Geiste.

Mochten seine derzeitigen Eindrücke, die ihm das Leben selbst über seine fünf Sinne schenkte, von erstaunlicher Kurzlebigkeit sein, so blieb doch ein wenig, die ein oder andere Kleinigkeit in ihm hängen. Ilmari spürte, dass er nicht alles vergaß, dass er über das Vergessen, nun, nachdenken konnte. Sofern er das noch nachdenken nennen konnte, bröckelte in ihm jeder Gedankengang genauso schnell weg, wie das Brot, welches er eilig und gierig verspeiste. Mochte sein Ich auch in zwei, vielleicht drei, eventuell später auch unzählig viele Pfade zerfasern, so hatte der Körper selbst immer noch eine laute, eindringliche Stimme, die selbst Feuer und Eis für kurze Zeit zu verstummen wusste: ging es doch ums Essen, um eine gänzlich anders gepolte Selbsterhaltung. Im Fall der Fälle würde das Herz eben ohne Kopf weiterschlagen, die Möglichkeit bestand. Der Wanderer erschauerte bei dieser Idee, er müsste kopflos durch die Welt irren, die Kontrolle seines geschundenen Leibes ganz dem rasenden Schlagbeutel in seiner Brust überlassen. *Das wäre einfach nicht richtig. Niemand sollte so leben sollen. Warum tue ich es dann? Beinahe...*

Ilmari fühlte sich von Erkenntnis durchzogen, reflektierte sein eigenes, im Dickicht verworrenes Dasein – hatte zumindest die grobe Ahnung, dass ihm nicht alles und jedes im Denkstübchen sofort wieder wegbrach, wenn er nur vorsichtig genug die kleinen Eingebungen übereinanderstapelte, für eine gute Statik sorgte; ganz so wie ein Schmied selbst bei den härtesten Hammerschlägen noch Feingefühl beweisen musste. Ob dieser Umstand an dem Brot lag? Er wusste es nicht. Vielleicht an Einar und seiner... *charmenten* Gesellschaft? Eine

Möglichkeit, die in sich zusammenbrach, bevor er sie bewusst verwerfen konnte.

Oder war er doch diesem anderen Pony in ihm, dessen Antlitz er in einer zersplitterten Glasscherbe zumindest für einen Bruchteil eines Augenzuckens gesehen hatte, erstaunlicherweise nicht der pechschwarzen Vergangenheit anheim gefallen war, seinen Retter in der Not darstellte, mehr schuldig, als er gerade zu glauben meinte? Seinen letzten Strohalm mit Bravour spielte; neben dem Brot, natürlich, welches er weiter gierig verschlang, bald am Grund des ersten Beutels ankommend, was ihm sein Magen mit diversen Geräuschen bereits mitsignalisierte.

Führte Akzeptanz des Unakzeptierbarem zur Besserung? Zur Linderung seiner Schmerzen? Zur Zusammenhaltung seiner Gedanken, die den Wassern der Flüsse folgten und in ein großes, graues, tristes Meer flossen, dort alle Charakterisierung, alle Eigenheiten verloren und mit einer einzigen, unseeligen Erinnerung, die sich Ilmari immer noch verbot, verbieten musste, eins wurden? Wahre Größe zeigen, sich selbst gegenüber, dem kleinen Pony gegenüber, welches durch seinen Leib zu turnen schien, in seinem Kopf hockte, ihn verteidigte, obschon es selbst dabei sterben könnte, als ob es aus Fleisch und Blut wie ein wirkliches Geschöpf wäre?

Er kam auf keinen richtigen Nenner, legte während des Kauens den Kopf zu allen Seiten, schloss die Augen, fürchtete das erneute Öffnen, fühlte Erleichterung, als die Schärfe doch blieb und nicht wieder verschwand. Die Idee, sie kochte in dem wenigen Rest Bewusstsein, die er noch hatte. Das Einverständnis, dass er nicht nur nicht alleine in sich war, sondern, dass es auch eine gute Sache, mehr noch, seine Versicherung zum Leben war und blieb – solange das Feuer nicht erlosch und sich dem Eis ergeben musste. Mit einer vagen Entscheidung auf der schweren, von Brotkrumen und Speichel umschlungenen Zunge, starrte der einstige Wanderer, der ewige Werkzeugschmied, der heimliche Prinz des Zwielfichts, auf eine der erkalteten Essen neben ihm. Und grinste. Heimlich. Verstohlen. Zaghafte.

Schon bald würden nicht nur in ihm abermals ein störrisch' Feuer lodern.